Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1900

268 (15.11.1900)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 268. Erscheint täglich. Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 2 Pf. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld. **Donnerstag den 15. November** Einrückungsgebühr per viergespaltene Zeile 9 Pf. Inserate erbittet man bis spätestens 10 Uhr Vormittags. **1900.**

Die Wahlrechtsfrage.

(Aus der Karlsruher Zeitung.)

Der Einführung eines durch keinerlei wirksame Vorbehalte eingeschränkten direkten und gleichen Landtagswahlrechts stehen schwere sachliche Bedenken entgegen und ein Eintreten für eine derartige Verfassungsänderung steht im Widerspruch mit den Zielen, welche die gemäßigtliberale Partei unseres Landes und anderer deutschen Staaten seither verfolgt hat. Es gibt im Lande eine große Zahl gut liberal denkender Männer von reicher Erfahrung im öffentlichen Leben, welche, unbeirrt von den Schlagworten des Tages und von den vermeintlichen Bedürfnissen der Gegenwart, jene Anschauungen theilen und es sehr beklagen würden, wenn sich die gemäßigt-liberale Partei dazu bestimmen ließe, ihr seit Jahrzehnten wohlüberlegt festgehaltenes Wahlrechtsprogramm zu ändern. Als einen Ausdruck dieser in unserem Lande weit verbreiteten Anschauungen lassen wir einen im Inlande („Kehler Ztg." Nro. 258 I.) erschienenen Artikel folgen:

Die nationalliberale Partei Badens macht zur Zeit eine Krisis durch, die auch dem der Politik ferner Stehenden unverkennbar geworden ist. Der Ausgangspunkt der Bewegung, die sich heute durch die liberalen Reihen fortpflanzt, ist unbestritten die Frage, welche Stellung die Partei künftig zu dem Problem der Reform des Landtagswahlrechts einzunehmen habe. Hier aber scheiden die Geister und man ist von einer Einigung weit entfernt. Auf der vor Kurzem in Baden stattgehabten Konferenz soll zwar eine prinzipielle Entscheidung getroffen worden sein; eine offizielle Verlautbarung der Parteileitung liegt indessen noch nicht vor und so wird man sich bis dahin gedulden müssen.

In der Zwischenzeit wird nun aber innerhalb der Partei eine ganz ungewohnt lebhafte Agitation für die Einführung des direkten kautelenlosen Wahlrechts betrieben; insbesondere gibt sich ein Theil der Presse in plötzlich erwachter Begeisterung alle Mühe, zu beweisen, daß das direkte Wahlrecht sans phrase das Einzige und Letzte sei, was der Partei übrig bleibe, um sich vor dem drohenden Verderben zu retten; dabei sind diese Zeitungsausführungen vielfach in einem Ton gehalten, der von vornherein jeden Widerspruch auszuschließen scheint. Gegenüber dieser lauten Propaganda ist es wohl an der Zeit, auch einmal entschieden darauf hinzuweisen, daß es in der Partei noch Elemente gibt, die in der jetzt geforderten Einführung des direkten Wahlrechts das Heil der Zukunft nicht erblicken können und die entschlossen sind, der Partei auf diesem Wege nicht zu folgen, und diese Elemente sind nicht nur unter der älteren, sondern auch unter der jüngeren Generation zahlreich zu finden.

Mit dem Eintreten in das allgemeine, direkte und gleiche Wahlrecht für die Landtagswahlen verläßt die nationalliberale Partei die Bahnen, die sie bis jetzt gewandelt ist, und adoptirt den Standpunkt ihrer Gegner.

Die vielfach gehörte Verwahrung, daß die Partei damit eine Schwenkung nach links nicht vollziehe, ist unverständlich, denn im Grunde der Dinge liegt nichts anderes vor. Das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht, wie es für die Wahlen zum Reichstag besteht, ist unbestrittenermaßen das extremste Wahlsystem, das zur Zeit überhaupt existirt und das noch vor Kurzem selbst von der „Köln. Ztg." als das gefährlichste aller Wahlsysteme bezeichnet worden ist. Mit der Annahme dieses ultra-radikalen Massenwahlrechts rückt die nationalliberale Partei offen auf diejenige Seite ab, auf der die extremen politischen Parteien stehen; an dieser Thatsache ist nichts zu ändern, und wenn jetzt trotzdem vielfach proklamirt wird, die Partei wolle weder nach rechts noch nach links, so ist dies eben lediglich ein Spiel mit Worten, und derjenige Theil der Wählerschaft, der mit seinen politischen Ansichten extreme Maßregeln nicht zu vereinigen vermag, wird sich besinnen, ob er diese Wandlung der Partei mitmachen will. Die jetzt vielfach so überzeugend ausgesprochene Erwartung, daß die Partei aus der geplanten Programmänderung neues Leben ziehen werde, könnte sich doch sehr leicht als trügerisch herausstellen; vestigia terrent; die Erfahrungen, die man mit dem Reichstagswahlrecht gemacht hat, stellen gerade kein sehr günstiges Prognostikon und die Leidenschaftlichkeit, mit der die politischen Todtengräber der Partei, Centrum, Freisinn und Sozialdemokratie, uni-sono nach Einführung des direkten Wahlrechts rufen, sollten doch verdächtig vorkommen.

Unseres Erachtens ist es ein Grundirrthum, anzunehmen, daß der Rückgang der Partei ausschließlich auf ihre Haltung in der Wahlrechtsfrage zurückzuführen ist und daß es nur einer Abänderung der Stellungnahme bedürfe, um der Partei den alten Glanz wieder zurückzugeben. Ganz mit Recht hat der Abgeordnete Obkircher in einer vor Kurzem in Freiburg gehaltenen Rede hervorgehoben, daß die Wahlrechtsfrage so tiefgehende Wirkungen auf die Bevölkerung, wie man vielfach behauptet, gar nicht ausübe.

Wer Gelegenheit hat, mit breiteren Volksschichten, insbesondere auf dem Lande, in Berührung zu kommen, hat gewiß ebenfalls die Wahrnehmung gemacht, daß die Wahlrechtsfrage nur in den journalistischen Erörterungen der Zeitungen diese überaus große Rolle spielt, nicht aber im Leben und Empfinden der Bevölkerung, und dies ist in unserer Zeit, in der die wirthschaftlichen und sozialen Interessen unbedingt im Vordergrunde stehen, durchaus begreiflich. Die Gründe für den notorischen Rückgang der Partei sind, abgesehen von ihrer mangelhaften Organisation, die sich mit der des Centrums und der Sozialdemokratie nicht im Entferntesten vergleichen kann, wo anders zu suchen; sie liegen der Hauptsache nach wohl auf wirthschaftlichem Gebiete; nähere Erörterungen hierüber an dieser Stelle würden zu weit führen, nur das Eine sei ausgesprochen, daß eine stärkere Salbung mit agrarischem Oele der Partei gewiß sehr zu statten käme.

Diejenigen, die heute mit so lauter Stimme nach dem direkten kautelenlosen Wahlrechte rufen und am liebsten Jedem, der anderer Meinung zu sein wagt, die Thüre weisen möchten, müssen sich darüber jedenfalls klar sein, daß sie die nationalliberale Partei in einen dauernden Gegensatz zur Regierung bringen werden, und wir glauben, es sollte dieses Moment nicht zu sehr auf die leichte Schulter genommen werden. Wir können uns schlechterdings nicht denken, daß die Regierung in absehbarer Zeit, mag sie zusammengesetzt sein wie sie will, sich bereit finden lassen wird, die Forderung nach dem kautelenlosen direkten Wahlrecht zu verwirklichen. Baden würde damit einen Schritt unternehmen, den ihm bis da noch kein einziger Bundesstaat vorgemacht hat, ebenso wie ja auch das Deutsche Reich mit seinem Reichstagswahlrecht ganz vereinzelt dasteht; denn bekanntlich ist selbst der älteste und freiheitlichste Verfassungsstaat, England, von dem allgemeinen gleichen und direkten Wahlrecht weit entfernt. Die Gefahren dieses Wahlsystems hier des Längeren zu erörtern, können wir wohl unterlassen; sie sind von kompetenter Seite schon oft und deutlich genug hervorgehoben worden; nur das Eine sei betont, weil dies nicht immer mit der nöthigen Entschiedenheit ausgesprochen wird: Die verhängnißvolle Seite dieses Wahlsystems liegt weder in dem allgemeinen, noch in dem direkten, sondern in dem gleichen Wahlrecht. Einer Einführung des allgemeinen und direkten Wahlrechts für die Landtagswahlen könnte daher nur dann zugestimmt werden, wenn man daran ginge, das gleiche Wahlrecht vernünftigen Beschränkungen zu unterwerfen.

Es ist dies zwar eine Forderung, die Jeden, der sie ausspricht, sofort in den Geruch eines rückständigen Reaktionärs bringt, indessen glauben wir, daß man auch mit dieser Forderung ganz gut ein liberal denkender Mensch bleiben kann, und deshalb sollte sie ohne Scheu von Jedem aufgestellt werden, der nicht wünscht, daß die Lebensinteressen des Staates an die Masse auf Gnade und Ungnade ausgeliefert werden. Das gleiche Wahlrecht, das jedem Wähler die gleiche Stimmberechtigung zuerkennt, ist widernatürlich und deshalb ungerecht und innerlich unwahr. Indem es die tiefgehenden Ungleichheiten, die in der Menschheit und in der ganzen Natur vorhanden sind und die uns tagtäglich vor Augen treten, ignorirt, gefährdet es die Grundlagen des Staates und der Gesellschaft; in seiner extrem-demokratischen Gleichmacherei erinnert es unwillkürlich an die Sans-culottes von 1793, die die Kirchthürme und hohen Häuser abtragen ließen, um Alles gleich zu machen. Daß die falsche Voraussetzung, auf der dieses Wahlsystem beruht, die angenommene, aber thatsächlich nicht existirende Gleichheit resp. Gleichbewerthung der Menschen und Dinge von den verhängnißvollsten Wirkungen begleitet sein muß, ist jedem Einsichtigen klar. (Schluß folgt.)

Feuilleton. 3)

Verschlungene Lebenswege.

Original-Roman von Gustav Lange.

(Fortsetzung.)

Es hatte dem Emeran eigentlich Niemand gesagt, wie er auf den Gaiglhof gekommen war, aber er mußte es doch wissen, denn als einmal ein Knecht in seiner Gegenwart nur eine unbedachte Bemerkung darüber machte, da sprang Emeran wie eine wildgewordene Katze an ihm empor und fühlte der Knecht dessen Fingernägel in seinem Gesicht. Der Knecht, natürlich als der Stärkere, verabfolgte dem Knaben eine Tracht Prügel, aber der Erstere hatte doch das Gespött, und den Emeran wagte Niemand mehr zu beleidigen, oder an seine Herkunft zu erinnern.

Der Emeran war zwei Jahre alt gewesen, da wurde dem Gaiglhofer'schen Ehepaar ein Töchterlein geboren; die Freude darüber war groß. Das Mädchen war mit dem zwei Jahre älteren Emeran aufgewachsen, hatte sich zu einem hübschen Kinde entwickelt und war der Abgott seiner Eltern, die ihrer Therese jeden Wunsch erfüllten. Die Folge davon war, daß sie sich frühzeitig, schon als kleines Mädchen, zu einem recht selbstständigen Charakter herausbildete und in Allem ihren Willen durchsetzte, ein kleiner Wildfang und Trotzkopf wurde, unter deren Tyrannei die Eltern, die Ehhalten, und nicht zum wenigsten auch der Emeran zu leiden hatten.

Rührend aber war es anzusehen, wie Emeran geduldig alle Chikanen Theresens über sich ergehen ließ und willig that, was sie von ihm verlangte. Sonst aufbrausend, zornig, verschlossen war er der Tochter seiner Pflegeeltern gegenüber ein wahrer Engel an Lammesgeduld und Sanftmuth. Wie ein Schooßhündchen folgte er dem Mädchen überall hin; wie ein Schutzengel wachte er über sie, damit ihr nichts geschehe, wenn sie Streiche ausführte, wie solche ein Junge auch nicht toller vollbringen konnte.

Therese war elf Jahre, da stand an einem recht heißen Sommertage ein schwerbeladener Erntewagen vor dem Gaiglhof, denn man war mit dem Einbringen der Ernte beschäftigt. Der Emeran hatte auch mithelfen müssen und war eben mit dem Geschirre heimgekommen. Der Knecht hatte sich auf kurze Zeit entfernt und dabei dem Emeran aufgetragen, einstweilen Obacht zu geben. Doch kaum war der Knecht fort, da kam auch schon die Therese herbeigesprungen und machte sich nach Kinderart um den Wagen zu schaffen. Die noch davorgespannten schweißbedeckten Zugthiere hatten sehr unter Insektenstichen zu leiden und waren darum recht unruhig. Therese in ihrem Uebermuthe konnte es aber trotzdem nicht unterlassen, mit einem langen Strohhalme die schweren Thiere bald von dieser, bald von der anderen Seite zu kitzeln. Der Emeran hatte eine kleine Weile dem übermüthigen Beginnen des Mädchens zugeschaut, dann konnte er es aber doch nicht länger mit ansehen.

„Therese, laß sie in Ruhe, die Viecher möchten scheu werden und mit dem Wagen davongehen," sagte er in bittendem Tone, indem er das Mädchen bei der Hand faßte und sie fortzuführen versuchte.

Da aber erwachte erst recht der Trotzkopf in Therese; sie riß sich los, sprang lachend davon und stellte sich gerade vor die unruhig scharrenden und stampfenden Thiere, indem sie ihre Neckereien fortsetzte.

„Du denkst wohl ich fürchte mich, o, da hab' ich mehr Muth wie du!" rief sie dem besorgt d'reinschauenden Emeran lachend zu und stach mit dem Halme einem der Thiere in die Ohren. Diesmal aber bäumte sich das gequälte Thier auf, — der Weg war etwas abfallend und die Räder des Wagens nur durch untergelegte Steine vor dem Fortrollen bewahrt — der jähe Ruck des einen schreckte auch das andere Thier auf — der Wagen kam in Bewegung — vor Entsetzen darüber vermochte das Mädchen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Tagesneuigkeiten.

Baden.

♀ Durlach, 13. Nov. Mit einem wohlgelungenen Konzert eröffnete am letzten Samstag der hiesige Liederkranz seine Darbietungen für die Winterzeit. Es freut uns, gleich zu Anfang konstatiren zu können, daß die Leistungen abermals zu dem Besten gehörten, was von ähnlichen Vereinen kleinerer Städte geboten werden kann. Schon die Ouverture „Korsikanerin" ließ eine weitere treffliche Schulung des Liederkranz-Orchesters erkennen. Im „Germanenzug" konnte der kräftige Männerchor zur vollen Geltung gelangen. Das „Intermezzo sinfonico" aus Cavalleria Rusticana, vom Orchester mit großer Präzision wiedergegeben, erzielte den wohlverdienten Beifall. Der „süße" Theil des Konzerts wurde, wie das eben nicht mehr anders geht, von einigen Koschat'schen Liedchen ausgefüllt. Muß dieser Koschat mal ein Schwerenöther gewesen sein! Nicht ganz ohne Besorgniß sahen wir der „Fantasie über die Oper Regimentstochter" entgegen, da sich an dieses Violinsolo gewöhnlich nur erste Künstler vom Fach wagen; aber Herr Klor wußte auch hier den sich geradezu überstürzenden technischen Schwierigkeiten in anerkennenswerther Weise gerecht zu werden. Recht dankbar erweisen sich immer die vom gemischten Chor übernommenen Nummern eines Konzerts, auch wenn gerade nicht sehr viel Musik dahintersteckt. Ein prächtiger Damenflor auf der Bühne ist allein schon des Beifalls werth, und wenn dann noch so prächtig gesungen wird, wie in dem Liede „O, dö Diarndel", kann es gar nicht fehlen. Ja, wo halt dö Diarndeln selbst mitwirken! Die vom Orchester vorzüglich gespielte Ouverture zu „Si j'etais roi" bildete gleichsam eine geschickt gewählte Ueberleitung zu dem bedeutendsten Tonwerk dieses Abends, der „Leogair Ballade" für gemischten Chor, Orchester und Klavier mit Tenor-Solo. Wir müssen offen unserer Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß es Herrn Hiller, unserem trefflichen Konzertmeister, trotz vieler Schwierigkeiten gelang, ein solches Musikstück so abgerundet zum Vortrag zu bringen, wie es thatsächlich geschehen ist. Das wird ihm unter ähnlichen Verhältnissen nicht so leicht einer nachmachen; aber auch die Vereine dürften zu zählen sein, die sich solchen Anstrengungen unterziehen. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß auch die gesanglichen Solopartieen dieses Abends bei Frl. Mina Hiller und Herrn Ficke in besten Händen waren. Die Zuhörer kargten daher auch am Schlusse nicht mit lebhaften Beifallsbezeugungen, worin Alle einen herzlichen Dank erblicken möchten, die zu dem schönen Gelingen dieses Konzertes beigetragen haben. Auch Küche und Keller des Gasthauses zur Blume waren wie gewöhnlich auf's Beste bestellt, so daß auch die gastronomischen Genüsse keine Dissonanz hervorbringen konnten. Wenn wir schließlich noch des sich anschließenden Tanzvergnügens gedenken, so geschieht dies nur deshalb, um der nimmermüden Jugend das Vergnügen zu machen, an einem Wochentage, wo es nichts zu tanzen gibt, wenigstens vom Tanze lesen zu können.

S. Durlach, 15. Nov. [Sportliches.] Nächsten Sonntag den 18. November findet auf dem Spielplatze des 1. Fußballklubs ein Wettspiel gegen einen der besten Klubs von Deutschland statt, worauf wir besonders aufmerksam machen.

* Mannheim, 14. Nov. Eine Probeverbrennung fand gestern Nachmittag 3 Uhr in dem neuerbauten Krematorium statt. Anwesend waren u. A. die Herren Geh. Regierungsrath Lang, Oberamtmann Dr. Strauß etc. Die Verbrennung des Kadavers eines Kalbes ging, wie von hier gemeldet wird, überaus zufriedenstellend vor sich und dürfte das Krematorium demnächst dem allgemeinen Gebrauch übergeben werden.

* Baden-Baden, 14. Nov. Der erste Badegast aus dem ostasiatischen Feldzuge ist hier eingetroffen, Leutnant z. S. Pfeifer von der „Hansa". Derselbe hat die Expedition unter Seymour mitgemacht und einen Schuß in den rechten Arm erhalten.

rt. Aus Baden, 14. Nov. In der am 11. November in Lahr stattgehabten Sitzung des badischen Landesausschusses für Homöopathie wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die zur 2. ordentlichen Sitzung in Lahr versammelten Mitglieder des Landesausschusses der homöopathischen Vereine Badens geben ihrem Bedauern Ausdruck über die in der badischen 2. Kammer von Seiten des Herrn Regierungsvertreters der homöopathischen Heillehre widerfahrenen Unbill, die sie darin erkennen, daß der Vertreter der badischen Regierung den Grundsatz der Homöopathie similia similibus curantur einen groben Irrthum der Wissenschaft nannte, ohne im Stande zu sein, denselben wissenschaftlich widerlegen zu können." Die Vertreter der badischen Vereine für Homöopathie glaubten es ihrer Ueberzeugung schuldig zu sein, daß sie gegen eine Aburtheilung, wie die ihnen widerfahrene, protestirten. Sicher wäre zu wünschen, daß eine unparteiische sachgemäße Prüfung Klarheit schaffe über den Werth der nun über 100 Jahre bestehenden Homöopathie, die thatsächlich sich immer mehr unter Aerzten wie Laien ausbreitet. Wenn diese Methode, wie ihr Begründer Dr. Hahnemann und andere ganz tüchtige Mediziner behaupten, sich dann wirklich als die bessere erweist, dann wird der badische Staat auch nicht zögern, sie zu fördern, andernfalls müßte sie dann bald von selbst verfallen.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Nov. Heute Mittag 12 Uhr fand im Rittersaale die feierliche Eröffnung des Reichstages durch den Kaiser statt. Zahlreiche Mitglieder des Reichstages, der Reichskanzler, die Staatssekretäre, Minister und Mitglieder des Bundesrathes, sowie die Prinzen des königlichen Hauses waren anwesend. Unter großem Vorantritt, gefolgt von den Herren der Umgebung, betrat der Kaiser in der Uniform der Garde du Corps mit dem Bande des schwarzen Adlerordens den Saal, während Graf Ballestrem ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Der Kaiser trat auf die oberste Stufe des Thrones, der Kronprinz in der Uniform des ersten Garderegiments rechts neben dem Throne. Der Kaiser verlas die ihm von dem Reichskanzler überreichte Thronrede, worauf der Reichskanzler Graf Bülow den Reichstag für eröffnet erklärte. Der bayrische Gesandte brachte dann ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

* Berlin, 14. Nov. [Reichstag.] Graf Ballestrem eröffnete geschäftsordnungsgemäß um 2,20 Uhr die Sitzung, beruft die Abgeordneten Braun, Paasche, v. Normann und Dr. Hermes zu provisorischen Schriftführern, bringt ein Schreiben des Reichskanzlers zur Kenntniß, worin dieser seine Ernennung zum Reichskanzler mittheilt, und vertheilt das Verzeichniß der neugewählten Abgeordneten. Eingegangen sind der Entwurf, betreffend die Festsetzung eines dritten Nachtragsetats, Chinavorlage und andere Vorlagen. Hierauf wird durch Namensaufruf die Beschlußfähigkeit des Hauses festgestellt. Anwesend sind 243 Abgeordnete. Nächste Sitzung morgen 2 Uhr. Wahl des Präsidiums und der Schriftführer. Schluß 2,50 Uhr.

* Berlin, 14. Nov. Die nationalliberale Reichstagsfraktion beschloß bei der morgigen Präsidentenwahl auf die zweite Vizepräsidentenstelle Anspruch zu erheben und schlägt als zweiten Vizepräsidenten den Abgeordneten Büsing vor.

* Berlin, 15. Nov. Der „Vorwärts" meldet: Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages brachte eine Interpellation ein, welche Maßregeln der Reichskanzler gegen die Beamten im Reichsamte des Innern zu ergreifen gedenkt, welche von dem Zentralverbande deutscher Industrieller 12000 Mark forderten und erhielten, um damit Agitation für den Entwurf eines Gesetzes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses zu ergreifen.

* Berlin, 14. Nov. Der Kaiser reiste heute Nachmittag zu einem Jagdausflug nach Schlesien.

* Trachenberg, 14. Nov. Der Kaiser ist Abends 7½ Uhr hier eingetroffen. Im Gefolge befindet sich außer dem Grafen Eulenburg und den Flügeladjutanten der Gesandte Graf Wolff-Metternich; der Minister des Innern v. Rheinbaben ist ebenfalls mit dem kaiserlichen Zuge eingetroffen. Um 8½ Uhr fand Diner im hiesigen Schlosse statt.

---

nicht gleich auszuweichen, sie war wie festgebannt an die Stelle, nicht einmal einen Laut vermochte sie von sich geben.

Aber da war ja ihr Schutzengel in der Nähe, Emeran, der, als habe er das Kommende schon geahnt, keinen Augenblick seine Aufmerkamkeit von Therese abgewandt hatte. Wie er den Wagen in Bewegung kommen und Therese davor stehen sah, sprang er mit wenigen Sätzen herbei, schob sie heftig bei Seite, daß sie allerdings etwas unsanft mit einem lauten Schrei zu Boden stürzte — sie war gerettet, vor schwerem Unheil bewahrt geblieben.

Nun ihr Retter! Emeran war zwar ein flinker Bursche, und nur wenige Sekunden Zeit noch würden genügt haben, auch ihn vor dem Verhängniß zu bewahren. Aber diese wenigen Sekunden Zeit waren dem unerschrockenen Knaben nicht mehr vergönnt!

Mit einem Sprung wollte er den vorwärts stürmenden Thieren ausweichen, aber der Kopf eines derselben streifte ihn ziemlich heftig im Rücken — er vermochte sich nicht aufrecht zu erhalten, sondern stürzte zu Boden — wenige Augenblicke später, und das Schreckliche war geschehen. Emeran hatte nach dem Fall sich nicht wieder zu erheben vermocht — die Räder des schwerbeladenen Wagens gingen über sein rechtes Bein; das linke hatte er an den Leib gezogen, und so blieb es verschont. —

Der Knecht kam jetzt auch wieder zurück; mit kräftiger Hand brachte er die Thiere und damit den Wagen zum Stillstand, dann wandte er sich der laut heulenden Therese zu, und zuletzt erst wurde er auf den still am Boden liegenden Emeran aufmerksam. Der Knecht übersah sofort, was passirt war, wie es gekommen, dies wußte er freilich nicht, und so entfuhr ein Scheltwort über den Leichtsinn des Buben seinen Lippen — wie todt hob er den Knaben auf, der nicht einmal einen Schmerzenslaut von sich gab.

Die Folgen des kindlichen Uebermuthes waren entsetzliche; Therese, die Urheberin, war zwar mit dem bloßen Schrecken davongekommen, schlimmer natürlich war es mit dem armen Findling geworden — er war ein Krüppel. Das rechte Bein war stark beschädigt und mußte bis unterhalb des Kniees abgenommen werden. Standhaft ertrug er alle Schmerzen, kein Klagelaut kam über seine Lippen. Ja, sein Gesicht verklärte sich, wenn Therese, was öfters geschah, an seinem Krankenlager erschien, und als sie ihn, nachdem das Schwerste überstanden war, bei einem Besuch einmal bat:

„Sei mir nicht böse, Emeran! Die dummen Viecher sind daran schuld, mußten auch gleich davonlaufen."

„Es thut ja gar nicht mehr weh, Therese," beruhigte sie der Kranke und seine Stimme klang dabei so ohne Groll, so sanft, daß die Therese wirklich glauben mochte, es habe nicht wehe gethan.

Theresens Eltern hatten es nicht gleich erfahren, auf welche Weise das Unglück geschehen war, denn Emeran verschwieg standhaft den wahren Hergang. Er sei eben unter das Rad gekommen, war Alles, was man aus ihm herausbringen konnte. Als aber Therese einmal etwas verlauten ließ und sie danach von ihrem Vater scharf ausgeforscht wurde, kam erst die opferwillige That Emeran's zur allgemeinen Kenntniß. War es vorher doch vorgekommen, daß man im Stillen dem Knaben Vorwürfe gemacht, weil er nicht achtsamer gewesen war, so gelobten sich Michael Gaigl und seine Gattin, jetzt wo sie Alles wußten, es dem Emeran nie zu vergessen, was er an ihrer Therese gethan, was er um ihretwillen leiden und erdulden mußte. Aber wie die Menschen vielfach geneigt, die festesten Versprechungen nicht zu erfüllen, empfangenes Gute, eine That, die bei Begehung zu Dankesbezeugungen veranlaßte, im Wandel der Zeiten zu vergessen, dies sollte einst auch Emeran erfahren. Freilich, er war ja auch nur ein Findelkind — was er gethan, gehörte sich von Rechtswegen. (Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

* Berlin, 14. Nov. Gegenüber der Meldung eines englischen Blattes, daß demnächst 5000 Mann deutscher Truppen, als Verstärkung nach China abgehen sollten, stellt die „Post“ fest, daß die Nachricht unbegründet ist.

* Berlin, 15. Nov. Zur Erhöhung der Betriebssicherheit auf den Preußischen Eisenbahnen ist in Aussicht genommen, die den Lokomotivführern und Heizern auferlegte Verpflichtung, sich während der Fahrt vom Zustande des Zuges und Vorhandensein der letzten Wagen zu überzeugen, auch auf die Zugführer und Bremser auszudehnen.

* Hamburg, 14. Nov. Der als muthmaßlicher Mörder der Prostituirten Ahlert gestern in Haft genommene schwedische Kellner Stave wurde heute, da er sein Alibi nachweisen konnte, wieder auf freien Fuß gesetzt.

Oesterreichische Monarchie.

* Pisek, 15. Nov. Die Geschworenen verneinten einstimmig die Frage, ob Hilsner schuldig sei, die Hruza ermordet zu haben und bejahten einstimmig die Frage der Mitschuld Hilsners an der Ermordung der Hruza und Klima, sowie die Frage der Verleumdung. Hilsner wurde zum Tode durch den Strang verurtheilt.

England.

* Glasgow, 14. Nov. Die Pest in Glasgow ist amtlich für erloschen erklärt.

Scandinavien.

* Verjoe, 14. Nov. In der vergangenen Nacht brannte ein Bauernhof in der Gemeinde Lenhofda nieder. Die Frau und der Vater des Hofbesitzers und 4 Kinder kamen in den Flammen um. Der Hofbesitzer rettete sich mit knapper Noth, erlitt aber so schwere Brandwunden, daß er eine Stunde später starb.

* Göteborg, 15. Nov. Gestern Nachmittag kenterte im Skaergaard ein Fischerboot mit 7 Fischern, wovon 6 ertranken.

Rußland.

* Petersburg, 15. Nov. [Russ. Telegr. Agentur.] Einer Mittheilung des Ministers des Königlichen Hauses, Baron Frederic zufolge, nahm am 13. beim Kaiser die Influenza einen typhösen Charakter an. Ein gestern Früh ausgegebenes Bulletin besagt: Diagnose ergab Unterleibstyphus mit bisher befriedigendem Verlauf. Temperatur 38,7, Puls 72.

Afrika.

* Suez, 14. Nov. Die „Gelderland“ traf hier ein. Niemand erhielt Erlaubniß, die Kabine des Präsidenten Krüger zu betreten. Auch Krüger zeigt sich nicht auf Deck. Wie die Schiffsoffiziere sagen, ist seine Gesundheit gut, er hat guten Appetit und schläft gut. Unter den Personen, welche an Bord kamen, befand sich auch ein Abgesandter des Comite's für die Empfangsfeierlichkeiten in Marseille. Der Bestimmungsort der „Gelderland“ ist unbekannt. Sie erwartet Ordres in Port Said, wo sie Kohlen einnimmt. In dem deutsch-ostafrikanischen Hafen Dar-essalaam wurde Krüger eine Ovation bereitet.

Die Unruhen in China.

* Berlin, 14. Nov. [Wolffbureau.] Nach einer Meldung des Oberkommandos aus Peking vom 11. d. M. befindet sich die ehemalige chinesische Garnison von Peking zwischen Huailai und Hsuenkna (83 und 142 Kilometer nordwestlich von Peking). In dieser Richtung wurde deshalb sowie zur Unterstützung bedrohter Katholiken auf den dringenden Wunsch des Bischof Favier unter Oberst Graf York von Wartenberg eine Expedition entsandt, bestehend aus dem ersten Bataillon des Regiments Nr. 1 ohne die dritte Kompagnie, einer Jägerkompagnie und der zweiten Eskadron, ein Zug Gebirgsartillerie, eine Kompagnie Oesterreicher sowie ein Bataillon und eine Gebirgsbatterie Italiener.

* Berlin, 15. Nov. Das Oberkommando meldet aus Peking vom 13.: Die Kolonne York erreichte gestern Schahotschoeng, 25 Kilometer nordwestlich von Peking, und soll heute über Tschangpingtschou nach Nankon, 40 Kilometer nordwestlich von Peking, gehen.

Verschiedenes.

— Waldersee-Medaillen werden jetzt in Berlin feilgehalten. Sie sind in Silber oder Kupfer geprägt und zeigen auf der Ansichtsseite das Bild des Feldmarschalls, auf der Rückseite in der Mitte den chinesischen Drachen, eingeschlossen von den Wappen von Deutschland, Rußland, Frankreich, Oesterreich, England und Japan. Diese Wappen werden durch einen Kranz zusammengehalten, der die Ueberschrift „Andenken an die Kämpfe der vereinigten Großmächte in China 1900“ trägt.

— Sternschnuppenfälle. Wie alljährlich, werden in der Zeit vom 11. bis 18. November in klaren Nachten verhältnißmäßig zahlreiche Sternschnuppen am östlichen Himmel zu beobachten sein, die sämmtlich aus dem Sternbild des großen Löwen hervorzukommen scheinen und deshalb den Namen Leoniden führen. Das Maximum ihrer Frequenz werden diese Sternschnuppenfälle heuer sehr wahrscheinlich in der Nacht vom 14. auf den 15. November (bestimmt läßt sich dieses Datum nicht angeben) erreichen. (Erwähnt mag noch werden, daß die Leonidenfälle, deren Beobachtungen sich auf mehr als 1000 Jahre zurückverfolgen lassen, bisher alle 33 Jahre ein Hauptmaximum erreichten und daß ein solches Hauptmaximum im vorigen Jahre zu erwarten stand, aber nicht eingetroffen ist.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Abänderung des Formulars für Unfallanzeigen betr.

An sämmtliche Bürgermeisterämter des Bezirks:

Nr. 34,901. Nachdem das Reichsversicherungsamt, dessen diesbezügliche Bekanntmachung unten auszugsweise folgt, eine neue Form der Unfallanzeigen bestimmt hat, veranlassen wir die Bürgermeisterämter, welche nach §. 13 der Vollzugsverordnung zu den Unfallversicherungsgesetzen vom 27. September 1900 (Ges.- u. V.-Bl. Seite 981) stets eine genügende Anzahl von Unfallanzeigeformularen zur Abgabe an die Betriebsunternehmer bereit zu halten haben, im Bedarfsfall das neu vorgeschriebene Formular anzuschaffen. Die neuen Formulare sind bei der Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung von Malsch & Vogel in Karlsruhe zu haben. Das alte Formular kann zum Zweck des Verbrauchs der vorhandenen Vorräthe noch bis zum 1. Januar 1902 benutzt werden.

Da weitere Abänderungen zu erwarten sind, empfiehlt es sich, keine allzu großen Vorräthe neu anzuschaffen.

Die Kenntnißnahme ist uns binnen 10 Tagen anzuzeigen.

Durlach den 10. November 1900.

Großherzogliches Bezirksamt:
Dr. Popp.

Bekanntmachung,
betreffend die Abänderung des Formulars für die Unfall-Anzeigen.

Vom 1. Oktober 1900.

Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze, vom 30. Juni 1900 (Reichs-Gesetzblatt S. 573) ist eine veränderte Fassung des mit den Worten: „Zur Beachtung“ überschriebenen Kopfes des durch die Bekanntmachung vom 1. Februar 1894 zuletzt festgesetzten Formulars für die Unfall-Anzeigen geboten.

Demgemäß wird das Formular auf Grund des §. 63 Absatz 4 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes, des §. 70 Absatz 4 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirthschaft, des §. 37 des Bau-Unfallversicherungsgesetzes und des §. 67 des See-Unfallversicherungsgesetzes nunmehr in der aus der Anlage ersichtlichen Fassung mit der Maßgabe festgesetzt, daß die Benutzung des alten Formulars behufs Verbrauches der vorhandenen Bestände noch bis zum 1. Januar 1902 zugelassen wird.

Dieses neue Formular gilt somit, wie das alte, für den Bereich sämmtlicher auf Grund der Unfallversicherungsgesetze errichteten und noch zu errichtenden Berufsgenossenschaften, jedoch für den Bereich der See-Berufsgenossenschaft nur hinsichtlich der unter §. 1 Absatz 1 Ziffer 2 und 3 des neuen See-Unfallversicherungsgesetzes fallenden Betriebe. Es ist nach Format, Farbe und Inhalt bindend.

Das durch die Bekanntmachung vom 23. Dezember 1887 für die Beschreibung der auf dem Schiff während der Reise sich ereignenden Unfälle (§. 65 Absatz 1 des See-Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900), für die Nachweisung der an Bord sich ereignenden Unfälle, welche die von der Führung eines Schiffsjournals entbundenen Führer kleinerer Fahrzeuge zu führen haben (§. 65 Absatz 2 a. a. O.), und für die vom Schiffsführer vor Antritt oder nach Beendigung der Reise zu erstattende Unfall-Anzeige (§. 65 vorletzter Absatz a. a. O.) festgesetzte bisherige Formular bleibt auch jetzt bis auf Weiteres in Kraft.

Eine etwaige weitere Aenderung der Unfall-Anzeigeformulare, über deren Nothwendigkeit zur Zeit Erhebungen stattfinden, bleibt vorbehalten.

Das Reichs-Versicherungsamt:
Gaebel.

Die Errichtung eines Ringofens durch Ziegeleibesitzer Karl Schäfer in Singen betreffend.

Nr. 34,148. Ziegeleibesitzer Karl Schäfer in Singen beabsichtigt auf seinem Anwesen auf Gemarkung Singen einen Ringofen zu errichten.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage bei dem unterzeichneten Bezirksamt oder dem Gemeinderath Singen binnen 14 Tagen nach Ablauf desjenigen Tages, an welchem die vorliegende Nummer des Durlacher Wochenblatts ausgegeben wurde, anzubringen sind, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Beschreibung und Pläne liegen auf dem Rathhaus in Singen und auf der diesseitigen Kanzlei zur Einsicht offen.

Durlach den 13. November 1900.

Großherzogliches Bezirksamt:
Dr. Popp.

Güter-Verpachtung.

Die an Martini 1901 pachtfrei werdenden Güter Gewann Lenzenhub, auf der unteren Hub, in der Bennenau und in den Ziegellöchern, Gemarkung Durlach, werden, soweit sie nicht bereits aus der Hand verpachtet sind, am

Samstag den 17. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause in Durlach einer nochmaligen öffentlichen Verpachtung ausgesetzt.

Karlsruhe, 12. Nov. 1900.
Großh. Domänenamt.

Versteigerung von Eiswiesen.

Mittwoch den 21. November d. Js., Nachmittags 2 Uhr, werden in der Turnhalle des Schulhauses Markgrafenstraße 28 hier von Großh. Domänenamt Karlsruhe die unter Wasser gesetzten ärarischen Wiesen auf dem früheren Kammergut Gottesaue mit ungefähr 15 ha für den Winter 1900/1901 zur Eisgewinnung in Loosabtheilungen öffentlich versteigert.

Karlsruhe, 13. Nov. 1900.
Großh. Domänenamt.

Durlach.

Steigerungsankündigung.

Theilungshalber lassen die Erben der Ofenfabrikant Jakob Ewald Wtb., Emilie, geb. Kindler in Durlach auf dem Rathhause daselbst am

Freitag den 30. November,
Nachmittags ¾4 Uhr

nachbeschriebenes Anwesen öffentlich versteigern. Der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag erreicht ist, unbedingt. Die weiteren Gedinge sind

im Amtszimmer des Großh. Notariats I. Durlach, Sophienstraße 4, einzusehen.

Gemarkung Durlach.

Plan 57, Lgrb. Nr. 5823. 25 a 83 qm Hofraithe und Hausgarten an der Dürrbach, worauf eine einstöckige Ofenfabrik mit Werkstätte, Maschinenhaus, zweistöckigem Brennofen und Wohnungsanbau, ferner ein zweieinhalbstöckiges Wohnhaus mit Eisenbalkenkeller. Das Ganze neben Dürrbach und Katharina Süpfle Wittwe.

Das Anwesen, in welchem eine Ofenfabrik betrieben wurde, eignet sich zu jedem Fabrik- und größeren Gewerbebetrieb. Anschlag 50,000 ℳ

Durlach, 12. Nov. 1900.

Großh. Notariat I.:
Bauer.

Privat-Anzeigen.

Rühriger Vertreter,
welcher Kolonialwaarenhandlungen, Bäcker 2c. in Durlach und Umgegend regelmäßig besucht, wird von einer **Back- & Puddingpulver-Fabrik** gegen hohe Provision gesucht. Offerten an die Expedition d. Bl. sub F. Z. Nr. 800 erbeten.

In unserer Schreinerei-Abtheilung können noch weitere
Arbeiterinnen
Beschäftigung finden.
Polirerinnen
werden bevorzugt.
Maschinenfabrik Gritzner
A.-G.

Ein junger braver
Arbeiter
kann eintreten. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Ein fleißiges **Mädchen** von 17—20 Jahren wird auf 1. Jan. 1901 auf's Land gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Ordentliche Mädchen
können sich gründlich in Karlsruhe im **Kleidermachen** ausbilden. Näheres Durlach, **Amalienstr. 29**, 2. St., bei Fr. Klug, oder Karlsruhe, **Bernhardstr. 8**, 3. St., bei Goos.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, das **Schuhmacherhandwerk** gründlich zu erlernen, kann eintreten bei
Schuhmacher **Arheidt**
in Grötzingen.

Einige
Frauen oder Mädchen
zum Tabak-Entrippen werden angenommen bei
Hilken & Kübelstein,
Cigarrenfabrik.

Ein Schreiner empfiehlt sich der Einwohnerschaft von Durlach im **Wichsen und Aufpoliren von Möbeln** zu den billigsten Preisen. Zu erfragen im
Schweizerhaus, Bahnhofstraße 3.

Ein Wagen Dung
kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden **Hauptstraße 49.**

Zimmer, ein schön möblirtes, zu vermiethen
Lammstraße 2, 2. Stock.

Träger, Oefen & Baubeschläge
werden sehr billig, wegen Räumung des Lagers, abgegeben bei
Karl R. Schmidt.
Laaer Schrotfabrik und Weingarterstraße 1.

Glas-Christbaumschmuck.
Kiste, enthaltend **340 Stück prachtvolle Neuheiten, für nur ℳ 5.—** Nachnahme, als: bemalte u. überspannene Kugeln, Eier, Früchte, Glocken, Reflexe, Engel mit beweglichen Glasflügeln, Phantasiesachen, Eiszapfen, Strangkugeln, Confectholter u. s. w. **Halbes Sortiment 3 ℳ.** Für Händler u. Wiederverkäufer Kisten von 8, 10—20 ℳ. Als **Gratisbeilage** ganz neu eine **Drei-Kaiser-Spitze** mit Lamettebüschel, 25 cm lang.
Anton Greiner Schuster's Sohn, Lauscha i. Th.

Loden-Joppen
zu ℳ **4, 5, 6, 8, 10** u. **12** pr. Stück empfehle in großer Auswahl.
Grötzingen. **Alexander Seeh,**
Sinauer & Veith Nachfolger.

Zu Weihnachtsarbeiten
empfiehlt in großer Auswahl **Tisch-, Servirtisch-, Kommode-, Nacht-, Nähtisch- & Nähmaschinendecken, Tisch-, Pianino- & Tastenläufer, Ueberhandtücher, Wandschoner, Wäschebeutel, Waschtischgarnituren, Bett- & Bürstentaschen, Sophakissen, Kragen-, Manschetten-, Kravatten-, Handschuh- & Taschentuchkasten** und noch viele verschiedene Kinderarbeiten, wie **Lampenteller, Uhrhalter etc., Seide & Stickgarne** aller Art.
Albrecht Hoffmann, Herrenstraße 2.

Holländ. Schellfische,
per Pfund 30 und 35 ₰,
Backfische,
per Pfund 27 ₰, treffen heute ein bei
Philipp Luger.

Gasthaus zum Ochsen.
Morgen
(Freitag)
wird geschlachtet.

Bienenhonig.
Empfehle hellen **Landhonig**, sowie dunkeln **Schwarzwaldhonig** aus der Wanderbienenzucht in Frauenalb.
J. M. Roth, Imkerschule,
Grötzingerstraße 33 II.

Geräucherte Schellfische,
per Stück 13 ₰,
Holländer Bückinge,
per Stück 10 ₰,
Kieler Bückinge,
per Stück 8, 5 Stück 35 ₰,
Kieler Sprotten,
½ Pfund 25 ₰.
Philipp Luger.

Thee Schaller,
fst. Qualitäten.
in Paketen von Mk. 0,10. 0,20. 0,30. 0,50. 0,60. 0,70 0,80. 0,90. 1,00. 1,15. 1,30,
Theespitzen 45 Pfg. per ½ Pfd.
A. Herrmann,
Conditorei.

Frisch eingetroffen:
Echte Brettener
Honiglebkuchen
bei **G. F. Blum.**
Inh.: Gust. Blum.

Johannisbeerstöcke,
dreijährige, werden billigst abgegeben
Grötzingerstraße 20, 2. St.

Früchte- & Gemüse-Conserven,
Ia. Dauermaronen,
Mandeln & Schaalenmandeln,
Haselnusskerne,
Aprikosen, Brünellen,
bosn. Pflaumen,
ital. Birnschnitze, Feigen,
Obstmelange etc.
von frischer Sendung empfiehlt
G. F. Blum,
Inh.: Gust. Blum.

Sicheren Erfolg
bringen die allgemein bewährten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechten, verdorbenen Magen,** echt in Packeten à 25 ₰ bei **Jundt's Einhorn-Apotheke** in Durlach.

Für die Küche!
Dr. Oetkers Backpulver,
Dr. Oetkers Vanille-Zucker,
Dr. Oetkers Pudding-Pulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von **Ernst Räuchle.**

Pferd
(Stute), für jeden Dienst geeignet, ist billig zu verkaufen bei **E. J. Schmidt.**

Kanarienvogel
entflogen; ev. abzugeben bei der Exp. d. Bl. gegen Belohnung.

Stenographie-Kurs nach Stolze-Schrey.
Der Kurs beginnt **Donnerstag den 15. d. M.** Lokal: Nebenzimmer der Brauerei Nagel. Zusammenkunft: ½9 Uhr Abends. Leiter des Kurses: Herr Lehrer Klor. Kosten: Lehrmittel nebst Honorar etwa 5 ℳ

Cäcilienverein.
Sonntag, 18. November,
feiert der Cäcilienverein sein
Stiftungsfest
im Gasthaus zur Krone hier, Anfang 7½ Uhr Abends.
Zum Feste ladet die verehrlichen Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins ergebenst ein
Der Vorstand.

Gewerbe-Verein Durlach.
Dienstag den 20. November, Abends ½9 Uhr, im Gasthaus zur „Blume“:
1. **Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Dr. Neukum über Erbrecht nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch.**
2. **Berichterstattung über den Verbandstag in Freiburg.**
3. **Freie Diskussion.**

Die Mitglieder und solche, welche sich als Mitglieder einzeichnen wollen, sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand: Kratt.

Fst. Ia. Bismarckhäringe, fst. Ia. Bückinge
sind eingetroffen bei
G. F. Blum,
Inh.: Gust. Blum.

Zimmer, ein heizbares, ist an einen soliden Arbeiter zu vermiethen
Adlerstraße 12, 2. Stock.

Zwei **Hängelampen** mit Zugvorrichtung und ein **Soxleth-Apparat** billig zu verkaufen
Hauptstraße 8.

Danksagung.

Da es uns unmöglich ist, für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme aus Nah und Fern, beim Hinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen Vaters
Ludwig Kälberer,
Hauptlehrer.
jedem Einzelnen schriftlich zu danken, so drücken wir auf diesem Wege jedem Theilnehmenden unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir für die trostreiche Grabrede des Herrn Stadtpfarrer Meyer, für den ehrenden Nachruf des Herrn Hauptlehrer Grether, den erhebenden Grabgesang der Herren Lehrer und der Schülerinnen, für die zahlreiche Leichenbegleitung und die überaus schönen Blumenspenden.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Kälberer.
Durlach, 15. Nov. 1900.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.

☞ Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Bankgeschäftes Wilh. Mull in Lübeck bei über die V. Wohlfahrts-Geld-Lotterie, den wir der Aufmerksamkeit unserer verehrl. Leser empfehlen.